



Rathaus

Umschau

Montag, 16. Oktober 2017

Ausgabe 196

ru.muenchen.de

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise für Medien	2
Meldungen	2
› Gesundheitsberatung Hasenberg! Tag der offenen Tür	2
› Letzte Runde für alte Kaminöfen: Stadt fördert Austausch	3
› Bauzentrum: Vortrag über Brennstoffzellen	4
› „Wege ins Ausland“ – Messe für Jugendliche in der Stadtbibliothek	4
› Monacensia: „Aus den Beständen: Die Elf Scharfrichter“	5
› NS-Dokumentationszentrum: „Auf den Spuren der NS-Zwangsarbeit“	6
› Theaterprojekt „Mondo“ von Rohtheater	6
Antworten auf Stadtratsanfragen	8
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	



Terminhinweise für Medien

Wiederholung

Dienstag, 17. Oktober, 9.10 Uhr,

Hotel Bayerischer Hof, Promenadeplatz

Der Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft, Bürgermeister Josef Schmid, spricht Grußworte beim EBAN Winter Summit 2017. Das „European Business Angel Network“ EBAN unterstützt Gründungen mit Finanzierung, Know-how und Kontakten.

Donnerstag, 19. Oktober, 9.15 Uhr,

Versicherungskammer Bayern, Maximilianstraße 53

Stadträtin Katrin Habenschaden (Fraktion Die Grünen/Rosa Liste) begrüßt in Vertretung des Oberbürgermeisters die Gäste zur Tagung der Landesarbeitsgemeinschaft für Fleischhygiene und Tierschutz.

Donnerstag, 19. Oktober, 18 Uhr, Saal im Alten Rathaus

Stadtrat Alexander Reissl (SPD-Fraktion) begrüßt in Vertretung des Oberbürgermeisters die Gäste des städtischen Empfangs für neue deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger. Ab 17.30 Uhr können sich die Besucherinnen und Besucher bei einem „Markt der Möglichkeiten“ über Angebote in der Stadt informieren. Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgt das Swing-boarische Quintett.

Meldungen

Gesundheitsberatung Hasenberg! Tag der offenen Tür

(16.10.2017) Gesundheitsreferentin Stephanie Jacobs lädt am Freitag, 20. Oktober, 14 bis 18 Uhr, zum Tag der offenen Tür in die Gesundheitsberatung Hasenberg!, Wintersteinstraße 12, ein.

„Die Außenstelle des Referats für Gesundheit und Umwelt im Hasenberg! ist eine ebenso bewährte wie wichtige Institution für eine Gegend mit geringer Kinderarztdichte. Ich mache mich seit Beginn meiner Amtszeit stark für eine bessere Verteilung der Arztpraxen über das gesamte Münchner Stadtgebiet. Es darf nicht sein, dass in unserer leistungsstarken Stadt die medizinische Versorgung davon abhängt, wo man wohnt. Daher ist die Arbeit unseres Standortes am Hasenberg! so bedeutend und weiterhin wichtig,“ sagt Jacobs.



Für Familien und Kinder gibt es auch dieses Jahr wieder ein buntes Programm mit spannenden Spielen rund ums Zähneputzen und Zahngesundheit, einem Gesundheitsquiz, Kinderschminken, einem Krankenwagen der Malteser, der zur Besichtigung vor der Türe steht, und der beliebten „Teddybärensprechstunde“. Außerdem wird es gegen 15.30 Uhr eine Theatervorstellung für Kinder von vier bis zwölf Jahren geben. „Kranke“ Kuscheltiere dürfen zur Untersuchung mitgebracht werden.

Die Außenstelle des Münchner Referats für Gesundheit und Umwelt gibt es seit 1975, das heißt seit über 40 Jahren. Sie bietet für Kinder und Familien eine regelmäßige ärztliche Sprechstunde durch eine Kinderärztin zur Beratung und Gesundheitsvorsorge, sozialpädagogische Beratung und Unterstützung durch eine Sozialpädagogin, Gruppenangebote sowie stadtteilbezogene Gesundheitsprojekte. Die Außenstelle ist geöffnet am Montag von 9 bis 11 Uhr sowie am Dienstag und Donnerstag von 13 bis 15.30 Uhr.

Achtung Redaktionen: Um Anmeldung wird gebeten per E-Mail an presse.rgu@muenchen.de

Letzte Runde für alte Kaminöfen: Stadt fördert Austausch

(16.10.2017) Für viele Besitzerinnen und Besitzer alter Öfen bleibt nicht mehr viel Zeit, wenn sie eine Prämie von bis zu 300 Euro erhalten möchten. Die gibt es für den Austausch eines alten Kaminofens gegen einen neuen im Rahmen des „Förderprogramms zum Austausch alter festbrennstoffbefeuerteter Öfen“ (Austausch „alt gegen neu“) vom Referat für Gesundheit und Umwelt.

„Wer sich für den Austausch seines alten Kaminofens entscheidet, tut etwas Gutes für unsere Umwelt, verbessert die Luftqualität in München und erhält auch noch Geld – aber nur bis Ende Dezember,“ sagt Münchens Umweltreferentin Stephanie Jacobs.

Mit jedem Austausch einer Altanlage gegen eine neue Anlage, welche den ab 1. Januar 2019 in München geltenden Bestimmungen entspricht, wird jeweils eine Reduzierung der Feinstaubbelastung von etwa 73 Prozent und eine Reduzierung der CO-Belastung von zirka 69 Prozent erzielt.

Öfen mit dem Typschild-Datum (1. Januar 1985 bis 29. Dezember 1999) müssen nach einer Vorgabe der Münchner Brennstoffverordnung (BStV) bis spätestens 31. Dezember 2018 außer Betrieb genommen werden oder sind bis spätestens zu diesem Datum mit einer Einrichtung zur Minderung der Staubemission nachzurüsten.

Noch eher trifft es Betreiberinnen und Betreiber von Altanlagen mit Typschild-Datum 1. Januar 1975 bis 31. Dezember 1984: Solche Anlagen sind auch nach Vorgabe der BStV bereits am 31. Dezember 2017 außer Betrieb zu nehmen oder mit Einrichtungen zur Reduzierung von Feinstaub nachzu-

rüsten, wenn Sie die vorgegebenen Werte für Staub und Kohlenmonoxid nicht einhalten.

Anträge stellen – das ist zu beachten

Betreiberinnen und Betreiber von Kaminöfen mit einem Typschild-Datum 1. Januar 1985 bis 29. Dezember 1999 müssen ihren Förderantrag für den Austausch einer solchen Altanlage bis spätestens 31. Dezember 2017 (dann endet das Förderprogramm) beim Referat für Gesundheit und Umwelt eingereicht haben. Förderanträge, die nach dem 31. Dezember 2017 beim Referat für Gesundheit und Umwelt eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden. Wenn die zur Verfügung stehenden Fördermittel verbraucht sind, endet das Förderprogramm bereits vorher.

Für Altanlagen mit dem Typschilddatum 1. Januar 1975 bis 31. Dezember 1984 können keine Förderanträge mehr eingereicht werden; für solche Altanlagen endete die Antragsfrist für den Austausch „alt gegen neu“ bereits am 31. Dezember 2016.

Interessierte können sich informieren beim Referat für Gesundheit und Umwelt, RGU-UVO 22 – Austausch alter Öfen, Bayerstraße 28a, 80335 München, E-Mail: immissionsschutz-nord.rgu@muenchen.de.

Bauzentrum: Vortrag über Brennstoffzellen

(16.10.2017) Brennstoffzellen liefern sowohl Wärme für Wasser und Heizung als auch Strom für den Eigenbedarf oder Einspeisung ins Netz. Dadurch nutzen sie die Energie sehr viel effizienter als andere Heizsysteme und sind besonders umwelt- und klimafreundlich. Der Energieberater und Fachplaner für technische Gebäudeausrüstung, Manfred Giglinger, bietet am Dienstag, 17. Oktober, 18 Uhr, im Bauzentrum München, Willy-Brandt-Allee 10, einen fundierten Überblick über die Technik sowie deren Kosten-Nutzen-Verhältnis. Der Eintritt ist frei.

Die Anschaffungs- und Betriebskosten sind in der neuen Generation von Brennstoffzellen stark gesunken und machen sie damit sogar in einem Einfamilienhaus wirtschaftlich. Die Ersparnis gegenüber dem kompletten Strombezug aus dem Netz und der Wärmeversorgung mit einem Gasbrennwertkessel ist beachtlich, die Amortisationszeit der Anlage ist kurz. Weitere Informationen unter www.muenchen.de/bauzentrum, per E-Mail an bauzentrum.rgu@muenchen.de sowie unter Telefon 54 63 66 - 0.

„Wege ins Ausland“ – Messe für Jugendliche in der Stadtbibliothek

(16.10.2017) Jugendliche können sich am Donnerstag, 19. Oktober, von 14.30 bis 19 Uhr in der Stadtbibliothek Am Gasteig, Rosenheimer Straße 5, über Möglichkeiten informieren, längere Zeit im Ausland zu verbringen. 33 Organisationen geben in Vorträgen, Diskussionen und Filmen rund um den Auslandsaufenthalt verlässliche Tipps und handfeste Informationen

rund um Freiwilligendienste, Schüleraustauschprogramme, Au-Pair-Zeiten, Sprachreisen, Praktika oder „work & travel“

Neu sind in diesem Jahr die Backpacker-Tipps der Jungen Volkshochschule und ein „meet & greet“-Bereich, wo Ehemalige im persönlichen Gespräch über ihre Erfahrungen weltweit berichten. Das Angebot ist auch für Schulklassen geeignet. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Veranstalter der diesjährigen Messe sind die Münchner Stadtbibliothek, die Agentur für Arbeit München, das Jugendinformationszentrum München (JIZ) und die Junge Volkshochschule München.

Das Programm im Detail und die Liste aller anwesenden Aussteller gibt es unter anderem im JIZ, Sendlinger Straße 7, oder online unter www.jiz-muenchen.de/Auslandsberatung und www.muenchner-stadtbibliothek.de.

Monacensia: „Aus den Beständen: Die Elf Scharfrichter“

(16.10.2017) „Die beste Bühne, die wir zur Zeit in München haben, ist die der Elf Scharfrichter“, so urteilte die lokale Presse im Dezember 1901, ein halbes Jahr nach Eröffnung des ersten Münchner Kabarets. Mit prominenten Mitgliedern wie Frank Wedekind, Otto Falckenberg und Heinrich Lautensack gelang es den Scharfrichtern in dieser Zeit, sich als wichtige Institution innerhalb der Münchner Kulturszene zu etablieren. Zu ihren erklärten Absichten zählten die künstlerische Aufwertung der Unterhaltungskultur und damit einhergehend eine umfassende Erneuerung des Theaters, wie sie von zahlreichen Intellektuellen und Künstlern um 1900 angestrebt wurde.

In der Reihe „Aus den Beständen“ präsentiert die Musikwissenschaftlerin Dr. Judith Kemp im Gespräch mit Wolfgang Rathert, Professor für Historische Musikwissenschaft, am Donnerstag, 19. Oktober, um 19 Uhr, in der Monacensia im Hildebrandhaus, Maria-Theresia-Straße 23, ihr Buch „„Ein winzig Bild vom großen Leben‘. Zur Kulturgeschichte von Münchens erstem Kabarett Die Elf Scharfrichter (1901–1904)“. Mit dem soeben im Allitera Verlag erschienenen Buch liegt erstmals eine detaillierte Beschreibung, Analyse und Einordnung dieses vielbeachteten Theaterensembles vor, das die deutsche Kabarettgeschichte mitbegründete. Anatol Regnier, Enkel von Frank und Tilly Wedekind, führt gemeinsam mit der Autorin mit Liedern und Texten durch die Geschichte des ersten Münchner Kabarets. Eine Einführung zum Thema hält Professor Dr. Waldemar Fromm, Institut für deutsche Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Der Eintritt ist frei.

Eine Anmeldung per E-Mail an monacensia.programm@muenchen.de ist erforderlich. Eingang über den barrierefreien Glasanbau an der Siebertstraße 2.

Weitere Informationen zu den Beständen und zum Programm der Monacensia im Hildebrandhaus unter

www.muenchner-stadtbibliothek.de/monacensia.

Achtung Redaktionen: Ein digitales Rezensionsexemplar des Buches „Ein winzig Stück vom großen Leben“ von Judith Kemp ist zu beziehen per E-Mail an presse@allitera.de.

NS-Dokumentationszentrum: „Auf den Spuren der NS-Zwangsarbeit“

(16.10.2017) Lubow Beloschizka aus Kiew blickt auf ein hartes und bewegtes Leben zurück. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie nach München verschleppt und zur Zwangsarbeit in einer Fabrik verpflichtet. Nach dem Krieg kehrte sie nach Hause in die Sowjetunion zurück – und wurde dort als Landesverräterin, die für den Feind gearbeitet hat, beschimpft und ausgegrenzt. Heute lebt die 90-Jährige in einer Plattenbauwohnung am Stadtrand von Kiew. Lubow Beloschizka ist auf Zuwendungen wie Essenspakete des Arbeiter-Samariter-Bundes angewiesen, denn ihre monatliche Rente reicht bei Weitem nicht zum Leben.

So wie Beloschizka werden viele weitere ehemalige NS-Zwangsarbeiter von Hilfsorganisationen unterstützt. Im Jahr 2013 waren Münchner Jugendliche von matz.tv und der örtlichen Arbeiter-Samariter-Jugend zu Gast in Kiew. Sie sprachen mit ehemaligen NS-Zwangsarbeitern und deren Kindern, die zu Kriegszeiten in Deutschland zur Welt gekommen sind. 2015 kam es zu einem Gegenbesuch in Bayern. Finanziert wurde das Projekt zu großen Teilen von der Landeshauptstadt München. Aus den beiden Besuchen ist eine beeindruckende und berührende Dokumentation entstanden. Der Film „Pryvít Kiev! Auf den Spuren der NS-Zwangsarbeit“ ist am Donnerstag, 19. Oktober, um 19 Uhr im Auditorium des NS-Dokumentationszentrums München, Briener Straße 34, zu sehen. Im Anschluss an die Filmvorführung stehen die Regisseure und einige am Projekt beteiligte Schüler für ein Gespräch zur Verfügung. Die Moderation übernimmt Dr. Sibylle von Tiedemann. Der Eintritt ist frei.

Theaterprojekt „Mondo“ von Rohtheater

(16.10.2017) In vielen Staaten der Erde werden heute Intellektuelle, Journalisten und Andersdenkende verfolgt und bedroht. Der demokratische Staat, wie wir ihn kennen, wird vielerorts aktuell umstrukturiert. Mit dem Theaterprojekt „Mondo“, das auf einem utopischen Planeten spielt, setzt sich das Rohtheater nach Texten von Strugatzki, Roussel unter anderem mit dem aktuellen Faschismus weltweit, mit Denunziationen und Ignoranz den Mitmenschen gegenüber auseinander. Rohtheater – Bülent Kullukcu, Dominik Obalski und Anton Kaun – zeigt unter Einbindung von Live-Material aus dem Alltagsgeschehen, wie es Machthabern gelingt, „ihr Volk“ zu



manipulieren und durch das Ineinandergreifen von Nationalismus und der gleichzeitigen Vortäuschung von steigender Selbstidentität für ihre Ziele einzuspannen.

„Mondo“ hat am Donnerstag, 19. Oktober, 20.30 Uhr, in der Import Export Kantine – Galerie Kullukcu & Gregorian (1. Stock), Dachauer Straße 114, Premiere. Weitere Vorstellungen gibt es am Mittwoch und Donnerstag, 25. und 26. Oktober, jeweils 20.30 Uhr, am Sonntag, 29. Oktober, 15 Uhr, und am Dienstag und Mittwoch, 5. und 6. Dezember, jeweils 20.30 Uhr. Tickets sind für 16 Euro, ermäßigt 10 Euro erhältlich. Vorbestellungen per E-Mail an generationaldi@gmx.de.

„Mondo“ ist eine Produktion von Rohtheater und wird durch eine Projektförderung des Kulturreferates ermöglicht.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Montag, 16. Oktober 2017

Munitionsfund in Freimann – Stadt und Freistaat stehen sich aus der Verantwortung?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Josef Assal, Eva Caim, Richard Progl und Mario Schmidbauer (Fraktion Bayernpartei) vom 17.3.2017

Schwarz Rot und ihre Bauträger einigen sich auf eine neue SoBoN – wer hat sich über den Tisch ziehen lassen?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Herbert Danner, Katrin Habenschaden, Anna Hanusch, Dominik Krause und Sabine Nallinger (Fraktion Die Grünen/Rosa Liste) vom 22.6.2017

Munitionsfund in Freimann – Stadt und Freistaat stehlen sich aus der Verantwortung?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Josef Assal, Eva Caim, Richard Progl und Mario Schmidbauer (Fraktion Bayernpartei) vom 17.3.2017

Antwort Kreisverwaltungsreferent Dr. Thomas Böhle:

Ihre Anfrage vom 17.3.2017 wurde im Auftrag von Herrn Oberbürgermeister Reiter in Federführung dem Kreisverwaltungsreferat zur Beantwortung zugeleitet.

Ihrer Anfrage schicken Sie folgenden Sachverhalt voraus:

„Immer wieder werden z.B. im Zuge von Bauarbeiten auf dem Gebiet der Landeshauptstadt München Relikte aus dem 2. Weltkrieg gefunden, Bomben, Granaten, Waffen, Munition etc. Der jetzige Fund in Freimann ist wegen der riesigen Menge an hochgefährlichen Stoffen sicher besonders schwerwiegend, aber beileibe kein Einzelfall. Dass die Eigentümer für die Beseitigung der Kriegshinterlassenschaften womöglich in den finanziellen Ruin getrieben werden und Freistaat und Landeshauptstadt sich beide ‚wegducken‘ und auf die Verantwortung bzw. die Sondertöpfe für Härtefälle des jeweils anderen hinweisen, sorgt für Empörung und widerspricht eklatant dem Gerechtigkeitsempfinden der Bevölkerung. Auch wenn es nicht den Buchstaben des Gesetzes entspricht, sollte die Landeshauptstadt ihre Einwohner hier nicht im Stich lassen.“

Eingangs erlauben wir uns, zur Beantwortung Ihrer Fragen auf den nichtöffentlichen Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 05.04.2017, Munitionsfund Zwergackerweg, Sitzungsvorlage Nr. 14-20/V 08555, zu verweisen. Die Beschlussvorlage – abgekürzt BV - (Seiten 1 - 21) ist diesem Schreiben beigelegt, eine Veröffentlichung dieser BV ist jedoch aus Datenschutzgründen nicht möglich.

Frage 1:

Aus Medienberichten geht hervor, die Landeshauptstadt München „dürfe“ die Kosten für die Räumung des Munitionsfundes nicht übernehmen. Auf welche gesetzlichen Vorschriften bezieht sich diese Aussage?

Antwort:

Seitens des Kreisverwaltungsreferates wurde eine solche Aussage nicht getätigt. Grundsätzlich ist die Kostentragungspflicht im Rahmen einer Ent-

munitionierung folgendermaßen geregelt (Seiten 11, 12 der BV, Punkt 4 und 4.1):

- Der Bund trägt die Beseitigungskosten auf den eigenen Liegenschaften, unabhängig davon, ob es sich um ehemals reichseigene oder ausländische Kampfmittel handelt.
- Der Bund trägt die Beseitigungskosten für ehemals reichseigene Kampfmittel auf nicht bundeseigenen Liegenschaften.
- Die Länder tragen die Beseitigungskosten der von den Alliierten verursachten Kampfmittelbelastung auf allen anderen als im Eigentum des Bundes stehenden Flächen.
- Die Grundstückseigentümer als Zustandsstörer sind für die Beseitigung konkreter Gefahren, die von Kampfmitteln auf ihren Grundstücken ausgehen, verantwortlich.

Im Rahmen der Entmunitionierung am Zwergackerweg 3 entstanden Aufwendungen durch Kampfmittelräumung, also Kosten für die Bergung der Kampfmittel aus dem Boden, der statisch notwendigen Maßnahmen inklusive der Beauftragung eines statischen Gutachters und etwaige Pegelmessungen sowie für Abtransport und Entsorgung der Kampfmittel und des kontaminierten Erdreiches. Für die Sicherheitsbehörden ergaben sich neben den Verwaltungskosten auch Ausgaben für Absperurmaßnahmen und die Bewachung durch einen Sicherheitsdienst zum Schutz von Personen und Sachwerten. Darüber hinaus entstanden aufgrund der Evakuierung der betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner mit der damit verbundenen Hotelunterbringung weitere finanzielle Belastungen.

Frage 2:

Besteht die Möglichkeit, in einem extremen Härtefall dennoch die Kosten zu übernehmen?

Antwort:

Der Münchner Stadtrat hat bereits in der Vollversammlung mit Beschluss vom 5.4.2017 von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, sich in diesem Ausnahmefall, der aufgrund der enormen Menge an gefundenen Sprengmitteln gegeben ist, an der Kostentragung zu beteiligen (Seiten 12 ff BV, Punkt 4.2).

Allerdings ist die genaue Höhe für sämtliche Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Entmunitionierung angefallen sind, und damit auch die Höhe der Beteiligung durch die Stadt München zum jetzigen Zeitpunkt

noch nicht bezifferbar. Das Kreisverwaltungsreferat wird zu gegebener Zeit den Stadtrat mit der Frage der endgültigen Kostentragung befassen.

Frage 3:

Was hat die Stadtspitze bisher konkret unternommen, um den Betroffenen helfen zu können?

Wurden Verhandlungen mit dem Freistaat geführt bezüglich des angeblich dort bestehenden Sondertopfes für Härtefälle? Mit welchem Ergebnis?

Antwort:

Wie bereits zu Frage 2 ausgeführt, hat sich der Münchner Stadtrat im Rahmen der Härtefallregelung für die Übernahme der Kosten für den Verwaltungsaufwand, die Beauftragung des Sicherheitsdiensts, die Absperungen, die Evakuierung der Sperrzone und die behördlich zugewiesenen Hotelunterbringungen der betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner ausgesprochen.

Darüber hinaus verwendete sich Herr Oberbürgermeister Reiter persönlich bei Herrn Kanzleramtsminister Altmaier sowie Herrn Ministerpräsident Seehofer dafür, dass sich der Bund und der Freistaat Bayern in diesem Fall finanziell an der unmittelbaren Räumung der vorgefundenen Kriegsfolge last beteiligen, für die grundsätzlich die Grundstückseigentümer verantwortlich sind. Die Antwort des Bundes ist bislang noch nicht eingegangen. Der Bayerische Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr, Herr Herrmann, verweist in diesem Zusammenhang auf die Unterstützungsmöglichkeit durch den Freistaat im Rahmen des Haushaltstitels „Zuschüsse zur Milderung besonderer sozialer Härten oder bei Existenzgefährdung durch außergewöhnliche Ereignisse“. Die betroffene Grundstückseigentümerin wurde auf die Existenz des sog. „Härtefallfonds“, der in den Zuständigkeitsbereich des Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat fällt, und die mögliche Inanspruchnahme hingewiesen. Der Leiter der Bayerischen Staatskanzlei, Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Sonderaufgaben, Herr Dr. Huber, teilte Herrn Oberbürgermeister Reiter mit, dass er seinen Kollegen, Herrn Staatsminister Dr. Söder, um entsprechende wohlwollende Prüfung hinsichtlich der finanziellen Unterstützung aus dem „Härtefallfonds“ gebeten habe.

Im Übrigen trägt der Freistaat die Kosten für die Kampfmittelbeseitigung durch die Firma Tauber sowie die angefallenen Aufwendungen für den Polizeieinsatz.



Frage 4:

Beim Fund der Schwabinger Fliegerbombe im Jahr 2012 wurden sofort Stimmen laut, man werde die Opfer nicht im Stich lassen. Warum hält sich die Stadtspitze im jetzigen Fall so auffällig zurück?

Antwort:

Zur Beantwortung dieser Frage dürfen wir auf die BV, Seite 14, Punkt 4.2.2.1, verweisen. Es wurde als unbillig angesehen, die aktuelle Grundstückseigentümerin schlechter zu stellen als die Eigentümer im Falle der „Schwabinger Bombe“ (2012). Dort wurden die Kosten der Gefahrenabwehr durch die Sicherheitsbehörde von der Landeshauptstadt München getragen, also den Grundstückseigentümern nicht in Rechnung gestellt. Im Hinblick auf den Gleichheitsgrundsatz fand das Ereignis im Jahr 2012 bei der Stadtratsentscheidung am 5.4.2017 Berücksichtigung, auch wenn die Kosten im vorliegenden Fall diejenigen im Fall der Schwabinger Bombe um ein Vielfaches überschreiten.

Ich darf Sie um Kenntnisnahme dieser Ausführungen bitten und gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit erledigt ist.

Schwarz Rot und ihre Bauträger einigen sich auf eine neue SoBoN – wer hat sich über den Tisch ziehen lassen?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Herbert Danner, Katrin Habenschaden, Anna Hanusch, Dominik Krause und Sabine Nallinger (Fraktion Die Grünen/Rosa Liste) vom 22.6.2017

Antwort Stadtbaurätin Professorin Dr.(I) Elisabeth Merk:

Mit Schreiben vom 22.6.2017 haben Sie gemäß § 68 GeschO o. g. Anfrage an Herrn Oberbürgermeister gestellt, die dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung zur federführenden Bearbeitung zugeleitet wurde.

In Ihrer Anfrage nehmen Sie Bezug auf die Fortschreibung der Regularien der Sozialgerechten Bodennutzung und verweisen darauf, dass deren Eckpunkte schon über einen Bericht in der Immobilien Zeitung öffentlich bekannt geworden sind.

Ihre in diesem Zusammenhang gestellten Fragen werden wie folgt beantwortet:

Frage 1:

Welche Rolle hatte der Oberbürgermeister bei den Verhandlungen mit der Immobilienwirtschaft?

Antwort:

Der Oberbürgermeister war an Gesprächen mit der Münchner Bau-, Wohnungs- und Immobilienwirtschaft beteiligt. Ihm ist die „Referatsübergreifende Arbeitsgruppe Sozialgerechte Bodennutzung (SoBoN)“ direkt unterstellt, so dass der Oberbürgermeister auch Kenntnis über die jeweiligen Verhandlungsstandpunkte hatte.

Frage 2:

Welches Referat hat die Verhandlungen (federführend) mit den Bauträgern geführt?

Antwort:

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung ist federführend für alle Beschlussvorlagen zur Fortschreibung und Anpassung der SoBoN-Verfahrensgrundsätze zuständig. Dies beinhaltet auch die Einbindung und Anhörung der Münchner Bau-, Wohnungs- und Immobilienwirtschaft im Vorfeld hierzu in federführender Funktion. Die daneben fachlich betroffenen Referate

waren teilweise direkt, im Übrigen über die Referatsübergreifende Arbeitsgruppe zur Sozialgerechten Bodennutzung eingebunden.

Frage 3:

Waren auch StadträtInnen an den Verhandlungen aktiv beteiligt? Falls ja: aus welchen Fraktionen und in welchem Auftrag?

Antwort:

Auch die politischen Vertreterinnen und Vertreter der Landeshauptstadt München wurden an der aktuellen Fortschreibung der SoBoN aktiv beteiligt. So wurden etwa zu einem Auftaktgespräch im Februar 2016 alle Stadtratsfraktionen sowie die Ausschussgemeinschaft ÖDP/DIE LINKE in das Referat für Stadtplanung und Bauordnung eingeladen, um die ersten Vorschläge der Verwaltung zur Fortschreibung für mehrere wichtige Bereiche der Sozialgerechten Bodennutzung vorzustellen, zu erläutern und ein Meinungsbild einzuholen, bevor im weiteren Verfahren der Dialog mit der Münchner Bau- und Immobilienwirtschaft aufgenommen wurde.

Dieser Dialog wurde mit einer Gesprächsrunde zur Fortschreibung der SoBoN mit Vertretungen der Bau- und Immobilienwirtschaft, der rechtsberatenden Kanzleien, des Münchner Stadtrates und der Stadtverwaltung am 14.4.2016 im Referat für Stadtplanung und Bauordnung begonnen. Seitens des Münchner Stadtrates wurden hierzu Stadtrat Podiuk, Stadtrat Zöllner, der damalige Stadtrat Amlong, Stadträtin Rieke, Stadtrat Bickelbacher, Stadtrat Danner, Stadtrat Dr. Mattar, Stadtrat Altmann und Stadträtin Wolf eingeladen.

Frage 4:

Wurden die Verhandlungen mit der großen Bauträgerrunde oder im kleineren Kreis geführt?

Antwort:

Die o.g. Gesprächsrunde wurde mit Vertretungen der Münchner Bau- und Immobilienwirtschaft und rechtsberatenden Kanzleien geführt. Die Verhandlungsgespräche wurden mit explizit von der Münchner Bau- und Immobilienwirtschaft beauftragten Vertretern geführt. Eine Einladung zu einer sog. großen Bauträgerrunde wurde von keiner der beteiligten Gruppen für erforderlich gehalten.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Montag, 16. Oktober 2017

**Kohleausstieg in München:
Ausstiegsszenario „GuD-Anlage“ und ökologischer Nutzen
– Irreführung im städtischen Informationsbeiblatt?**

Antrag Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Herbert Danner, Gülseren Demirel, Lydia Dietrich, Katrin Habenschaden, Anna Hanusch, Jutta Koller, Dominik Krause, Sabine Krieger, Hep Monatzeder, Sabine Nallinger, Thomas Niederbühl, Dr. Florian Roth und Oswald Utz (Fraktion Die Grünen/Rosa Liste)

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus



München, den 13.10.2017

**Kohleausstieg in München:
Ausstiegsszenario „GuD-Anlage“ und ökologischer Nutzen - Irreführung im städtischen
Informationsbeiblatt?**

Fragestunde zur Vollversammlung am 18.10.17

Leider wurden die schriftliche Anfrage unserer Fraktion vom 13.09.2017 zum Thema Kohleausstieg und dem nahenden Bürgerentscheid „Raus aus der Steinkohle“ nicht sachgemäß beantwortet. Die Begründung für die inhaltliche Nicht-Beantwortung ist der mehrfach und nahezu wortgleich wiederholte Passus, das Ausstiegsszenario GuD-Anlage sei „nach Einschätzung der SWM derartig unwahrscheinlich, dass eine Weiterverfolgung dieses Vorschlages nicht gerechtfertigt sei“. Nach uns vorliegenden Unterlagen haben sich die Stadtwerke München jedoch bereits intensiv mit diesem Vorschlag auseinandergesetzt – sprich ihn bereits weiterverfolgt. Insbesondere fand laut Presseberichterstattung bereits ein Gespräch mit dem Unterföhringer Bürgermeister zu einer solchen GuD-Anlage statt („Stadtwerke planen Gaskraftwerk in Unterföhring“, Süddeutsche Zeitung vom 26.07.2017). Wir bitten daher, das Informationsrecht des ehrenamtlichen Stadtrates zu gewährleisten und die unten aufgeführte Anfrage diesmal sachgemäß zu beantworten.

Zum Sachverhalt: Aufgrund eines Prüfauftrags des Münchner Stadtrats vom 05.04.2017 haben die Stadtwerke im Juli 2017 in einer nicht-öffentlichen Sitzung des Aufsichtsrates überraschend ein neues Kohleausstiegs-Szenario für das vom Bürgerbegehren „Raus aus der Steinkohle“ geforderte Ausstiegsjahr 2022 vorgestellt. Dieses beinhaltet eine sogenannte GuD-Anlage am bisherigen Standort Nord. Heute wurde gesagt, dass man wenn überhaupt, nur eine kleinere Anlage bauen könne.

Dennoch hat die Koalition aus CSU und SPD anschließend ein städtisches Beiblatt zum am 05. November 2017 stattfindenden Bürgerentscheid beschlossen, das dieses Ausstiegsszenario komplett ignoriert. Auch der von Fachgutachtern dargestellte ökologische Nutzen des Kohleausstiegs wird in diesem in Frage gestellt.

Deshalb fragen wir:

1) Bezüglich Punkt 3 des Beiblatts *„Der Block 2 ist derzeit noch wichtig für die Sicherheit der Münchner Strom und Fernwärmeversorgung“*:

a) *„Damit ist München im Fall eines Stromausfalls autark.“*

Ist im Ausstiegsszenario GuD-Anlage diese Autarkie auch weiterhin gegeben?

b) *„Vor allem, wenn es im Winter kalt ist, sichert der Kohleblock im HKW Nord die Wärmeversorgung in München.“*

Ist in den Ausstiegsszenarien GuD-Anlage und Heizwerke die Sicherung der Wärmeversorgung gegeben?

c) *„Eine zu schnelle Umstellung wäre nicht nur mit hohen Kosten, sondern auch mit großflächigen Baumaßnahmen in der Innenstadt verbunden, die den Verkehr sehr stark behindern würden.“*

Müsste für das Ausstiegsszenario GuD-Anlage die Umstellung des Fernwärmenetzes beschleunigt erfolgen (was oben genannte großflächigen Baumaßnahmen bedingt)?

2) Bezüglich Punkt 4 des Beiblatts *„Die LH München kann über eine Abschaltung des Blocks 2 nicht allein entscheiden“*

Könnte im Ausstiegsszenario GuD-Anlage dieselbe Leistung an Strom erzeugt werden wie momentan im Heizkraftwerk Nord?

3) Bezüglich Punkt 5 des Beiblatts *„München ökologisch versorgen“*

„Eine vorzeitige Abschaltung des Blocks 2 bringt [...] Risiken für die Strom und Wärmeversorgung“.

Inwiefern entstehen im Ausstiegsszenario GuD-Anlage, in dem sowohl elektrische als auch thermische Leistung weiterhin direkt in München bereit gestellt werden, solche Risiken?

4) Bezüglich Punkt 2 *„Eine Abschaltung des Blocks 2 bringt fast keine CO2-Einsparung“*

a) *„Bei einer Abschaltung von Block 2 würde die wegfallende Stromerzeugung derzeit noch von anderen, teilweise älteren Kohle- und Gaskraftwerken an anderen Stellen in Deutschland und Europa ersetzt werden.“*

Trifft dies auch für das Ausstiegsszenario GuD-Anlage zu?

b) *„Die in München wegfallenden Emissionen würden daher an anderer Stelle neu entstehen, der Nutzen für das Klima wäre sehr gering.“*

i) Auf Seite 30 des Gutachtens von SWM und Ökoinstitut vom 14.9.2016 zum Münchner Kohleausstieg heißt es:

„Wie bereits in der Studie aus dem Jahr 2015 ermittelt, führt eine vorzeitige Stilllegung des HKW Nord 2 zu einer deutlichen Reduktion der CO2-Emissionen in der Stromerzeugung. Dies gilt für alle hier untersuchten Szenarien. Dieses Ergebnis erklärt sich dadurch, dass die Kraftwerke, deren Erzeugung im Strommarkt durch das HKW Nord 2 verdrängt wird, im Jahresdurchschnitt geringere CO2-Emissionen aufweisen als das Münchner HKW. Dabei handelt es sich zum einen um mit Erdgas betriebene Kraftwerke, aber auch um Kohlekraftwerke mit höherem Wirkungsgrad als er im Block Nord 2 erzielt werden kann. Zudem liegen die Emissionen des Münchner Erzeugungsmixes nach einer Stilllegung des HKW Nord 2 deutlich niedriger als vorher. Dies trägt ebenfalls wesentlich zu der insgesamt beobachteten Emissionsreduktion bei.“

Die Aussage im Fachgutachten von SWM und Ökoinstitut widerspricht damit diametral der Aussage des von CSU und SPD beschlossenen städtischen Beiblatts und der Antwort des Referenten für Arbeit- und Wirtschaft vom 5.10.17. Weshalb lehnt der Referent für Arbeit- und Wirtschaft diese von den Fachgutachtern, speziell also auch den SWM, getroffene Aussage ab?

ii) Die Fachgutachter empfehlen weiterhin auf Seite 31, es „[...]sollte als Maßstab für eine Entscheidung zum HKW Nord 2 in erster Linie der in Tabelle 3 hervorgehobene Kontext auf Deutschland ohne Ausgleich durch den Emissionshandel herangezogen werden.“ Der in der Tabelle angegebene Wert für das Ausstiegsjahr 2023 lautet 6,4 – 8,8 Millionen Tonnen CO₂.

Wieso bezieht sich der Referent für Arbeit- und Wirtschaft in der Antwort vom 5.10.2017 nicht auf diesen ausdrücklich von den Gutachtern als Maßstab empfohlenen Wert?

5) Bezüglich Punkt 5 des Beiblatts „München ökologisch versorgen“

„Eine vorzeitige Abschaltung des Blocks 2 bringt dagegen keine Verbesserung für den globalen Klimaschutz [...]“

Auf Seite 251 des Klimaschutzgutachtens der Landeshauptstadt München heißt es: „Durch eine Stilllegung des Kohleblocks und die Umstellung der Fernwärmeerzeugung auf Erdgas sowie der Stromerzeugung auf Erdgas-Heizkraftwerke der SWM oder andere Anlagen außerhalb Münchens kann in globaler Betrachtung eine erhebliche Treibhausgas-Reduktion erzielt werden.“

Diese Aussage widerspricht diametral des von CSU und SPD beschlossenen Beiblatts und den Ausführungen des Arbeits- und Wirtschaftsreferent in der Antwort vom 5.10.17. Weshalb lehnt der Referent diese im Klimaschutzgutachten getroffene Aussage ab?

Initiative:

Dominik Krause	Sabine Krieger	Gülseren Demirel	Dr. Florian Roth
Katrin Habenschaden	Herbert Danner	Paul Bickelbacher	Oswald Utz
Thomas Niederbühl	Sabine Nallinger	Anna Hanusch	Jutta Koller
Lydia Dietrich	Hep Monatzeder		

Mitglieder des Stadtrates

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Inhaltsverzeichnis

Montag, 16. Oktober 2017

Terminhinweis

Pressemitteilung MVG

Terminhinweis

Pressemitteilung GWG München

Auf die Plätze, fertig, los! – mit Münchens neuer Spielplatz App

Pressemitteilung muenchen.de – Das offizielle
Stadtportal

Gute Aussichten für Pflegekräfte

Pressemitteilung Städtisches Klinikum Münch-
en GmbH

MVG Information für die Medien

16.10.2017

(Wiederholung)

Achtung Redaktionen: Terminhinweis!

Dienstag, 17.10.2017, 11.30 Uhr, MVG Museum, Ständlerstraße 20

Die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) elektrifiziert ihr Busnetz: Die ersten beiden Elektrobusse werden im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung „10 Jahre MVG Museum“ am Samstag, 21. Oktober, der Öffentlichkeit vorgestellt. Im November soll ihr Einsatz im Linienbetrieb beginnen. Bürgermeister Josef Schmid und MVG-Buschef Ralf Willrett laden bereits am Dienstag, 17. Oktober, um 11.30 Uhr zu einer ersten Probefahrt mit einem der neuen Busse ein und stehen dabei auch für Fragen zur Verfügung. Ausgangspunkt für die Pressefahrt ist das MVG Museum.

Anfahrt: Tram 39 Schwanseestraße

Herausgeber

Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de

Redaktion

Pressereferent Bereich MVG
Matthias Korte
Telefon: +49 89 2361-6042
E-Mail: korte.matthias@swm.de
www.mvg.de



Terminhinweis 17. Oktober 2017

Download Text und Bilder
unter: www.gwg-muenchen.de/presse



Ansprechpartner:
Michael Schmitt, Unternehmenskommunikation, GWG München
Tel: 089 55114-212, Fax: 089 55114-218
michael.schmitt@gwg-muenchen.de

Nachbarschaftsfest am Dienstag, 17. Oktober 2017, 17.00 – 21.00 Uhr in der Achwaldstraße 13, 80999 München

Gemeinsam mit unserer Aufsichtsrätin und Stadträtin Frau Heide Rieke stellen Herr Christian Amlong, Sprecher der Geschäftsführung und Frau Gerda Peter, Geschäftsführerin der GWG städtische Wohnungsgesellschaft mbH, die neue Wohnanlage in der Achwaldstraße im Münchner Stadtteil Allach vor. Hier entstanden 28 Wohnungen mit großflächigen Spiel- und Gartenbereichen.

Bei dem Fest können sich die neuen Mieterinnen und Mieter und ihre Nachbarn gegenseitig kennenlernen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Bitte melden Sie sich unter der E-Mail-Adresse veranstaltungen@gwg-muenchen.de an.

Die GWG München

Derzeit bewirtschaftet die GWG München über 28.000 Mietwohnungen und rund 620 Gewerbeeinheiten. Sie arbeitet kontinuierlich daran, in der stetig wachsenden Stadt bezahlbaren Wohnraum für die Münchnerinnen und Münchner anzubieten. Darüber hinaus engagiert sich das Unternehmen in der Stadtteilentwicklung, realisiert Wohnformen für alle Lebensphasen und verpflichtet sich dem Klimaschutz. Im Mittelpunkt aller Aktivitäten steht immer die Wohn- und Lebensqualität der Kunden.

muenchen.de Pressemitteilung

Auf die Plätze, fertig, los! - mit Münchens neuer Spielplatz App

Das Baureferat hat einen Stadtratsantrag zum Anlass genommen, eine App zur Spielplatzsuche in München zu entwickeln. Mit der Umsetzung wurde das offizielle Stadtportal muenchen.de beauftragt.

München, 16. Oktober 2017 – Wer hätte gedacht, dass gerade das Internet dabei hilft, die Münchnerinnen und Münchner nach draußen zu bringen? Genau dafür sorgt die neue Spielplatz App von muenchen.de und dem Baureferat München: Unter **spielplatz-muenchen.de** sind alle öffentlichen Spielplätze der Stadt verzeichnet und detailliert beschrieben.

Tipps für Klein und Groß – und alle dazwischen

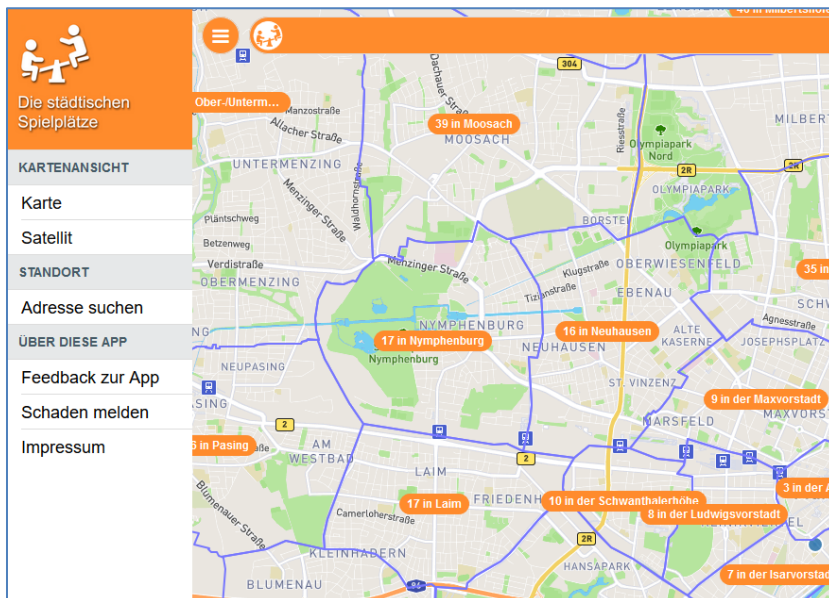
Darüber hinaus zeigt die Spielplatz App viele weitere Standorte für den Spaß im Freien an, zum Beispiel Rodelhügel, Bolzplätze, Skateanlagen oder Fitness-Parcours. Und für den Fall, dass es mal „pressiert“, sind auch die nächsten öffentlichen Toiletten verzeichnet. Die große Vielfalt mit über 700 Einträgen macht die Webapplikation nicht nur für Eltern mit Kleinkindern attraktiv. Auch Schulkinder, Jugendliche und Erwachsene werden garantiert fündig:

Die Anwendung funktioniert am Rechner daheim ebenso wie unterwegs mit Smartphone und Tablet. Dank Standortzentrierung zeigt die dynamische Karte automatisch alle Freizeit-Möglichkeiten in der Nähe des Nutzers an. Wer gezielter suchen möchte, kann sich auch Einträge, in bestimmten Stadtteilen oder nach Altersgruppen anzeigen lassen oder direkt nach Aktivitäten bzw. deren Ausstattung filtern.

Ziel war es, eine moderne Informationsquelle für Alle zu erschließen, mit der die ganze Vielfalt der städtischen Spiel- und Freizeitsportanlagen abgebildet wird und die trotz der vielen Einträge übersichtlich und einfach zu nutzen ist. Die neue App wurde beim

Aktionstag „Dasein für München“ am 14. Oktober auf dem Stand des Baureferats (Gartenbau) präsentiert.

Hier geht es direkt zur Spielplatz Anwendung: <https://spielplatz-muenchen.de>



Über muenchen.de

muenchen.de ist das offizielle Portal für die Landeshauptstadt München. Mit bis zu rund 2,9 Millionen Besuchen und 12 Millionen Seitenaufrufen im Monat ist muenchen.de heute das mit Abstand meistbesuchte Münchner Service-Portal und gleichzeitig eines der erfolgreichsten deutschen Stadtportale. Die zentrale Adresse www.muenchen.de ist Ausgangspunkt für alle Informationen und Services rund um das Münchner Stadtleben:

In der Portalrubrik „Rathaus“ finden sich die exklusiven Services der Stadtverwaltung und der Stadtpolitik. Der Bereich „Veranstaltungen“ umfasst Münchens top-aktuellen Veranstaltungskalender mit den Highlights aus der Freizeit- und Kulturszene. Das übersichtliche Kinoprogramm bietet Filmtipps, Trailer und Bildergalerien. Das „Stadt-Branchenbuch“ umfasst als meistgenutztes Firmenverzeichnis eine breite Palette an Dienstleistungen und erleichtert die Auswahl des richtigen Geschäftes.

Weitere zentrale Bereiche des Portals sind die bunten Magazine zu Shopping- und Gastro-Trends. muenchen.de gibt es auch als [App](#) für unterwegs auf iOS (Apple) und Android.

Hervorzuheben sind außerdem die Social Media Plattformen des Stadtportals auf [Facebook](#), [Twitter](#), [Instagram](#), [Snapchat](#) und [Youtube](#) sowie der [München Blog](#). Allein die Seite facebook.de/muenchen zählt über 500.000 Fans.

Kontakt:

Portal München Betriebs-GmbH & Co. KG
Juliane Werr
Fraunhoferstraße 6
80469 München
Tel.: 089 / 23 00 18 - 0
E-Mail: presse@portalmuenchen.de

Presseinformation

Hausbesuch: Oberbürgermeister besichtigt Wohnungen für Pflegekräfte

Gute Aussichten für Pflegekräfte

Das Städtische Klinikum München (StKM) engagiert sich für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und bietet neuen Kolleginnen und Kollegen bezahlbaren Wohnraum in München: Insgesamt rund 1.000 Wohnungen stehen zur Verfügung. Für Vereinbarkeit von Familie und Beruf gibt es insgesamt 280 Kitaplätze bzw. Belegrechte sowie eine 24/7-Kindernotbetreuung für alle Mitarbeiterkinder im Städtischen Klinikum München. Ein Prämiensystem belohnt eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die neue Pflegekräfte für das Klinikum werben.

München, 16. Oktober 2017. Die Kinder von Sonja und Ehemann Jens F. führen durch die leer stehende 4-Zimmer-Wohnung im zwölften Stock des frisch modernisierten Wohnhauses auf dem Klinikumsgelände und zeigen Oberbürgermeister Dieter Reiter und StKM-Geschäftsführer Dr. Axel Fischer stolz ihr zukünftiges Zuhause. Zum 1. November wird Sonja F. im Klinikum Harlaching in der Intensivpflege arbeiten und in unmittelbarer Nähe auf dem Klinikumsgelände wohnen. „Das ist mit Kindern ein großer Vorteil. Und der Freizeitwert ist enorm, weil ich in zwei Minuten von der Arbeit daheim bin. Dass der Arbeitgeber eine bezahlbare Wohnung stellen kann, ist natürlich ein ganz großes Plus in München“, erklärt die 44jährige.

Bezahlbarer Wohnraum

„Damit die Patientinnen und Patienten in unseren Kliniken auch in Zukunft gut versorgt sind, brauchen wir engagierte Pflegekräfte. Bezahlbarer Wohnraum spielt bei der Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine wichtige Rolle. Deshalb freue ich mich, dass unser Stadtklinikum jetzt in Harlaching bezahlbare Wohnungen für seine Pflegekräfte anbieten kann. Ein Beispiel, das gern Schule machen darf! Dieses Engagement wünsche ich mir auch von anderen großen Unternehmen in unserer Stadt. Denn wer Werkwohnungen anbietet, schafft nicht nur bezahlbare Wohnungen für seine eigene Belegschaft, sondern übernimmt auch Verantwortung für unsere Stadtgesellschaft insgesamt“, betont Oberbürgermeister Dieter Reiter bei dem Besuchstermin vor Ort.



Es ist die erste eigene Wohnung für Gesundheits- und Krankenpflegerin Elisabeth S. (2.v.l.) und ihren Freund. Mit ihr freuen sich Oberbürgermeister Dieter Reiter und StKM-Geschäftsführer Dr. Axel Fischer (rechts).

Die erste eigene Wohnung

Auch der zweite Hausbesuch hat eine ganz eigene Geschichte: Elisabeth S. zeigt

**Geschäftsführung
Marketing & Kommunikation**

Redaktionskontakt:




Raphael Diecke
Pressesprecher

Maika Zander
Stv. Pressesprecherin

Telefon (089) 452279-492 / -495
Telefax (089) 452279-749

presse@klinikum-muenchen.de

Besuchen Sie uns im Internet:

 klinikum-muenchen.de
 [KlinikumMuenchen](https://www.youtube.com/KlinikumMuenchen)
 [StKM_News](https://twitter.com/StKM_News)



Oberbürgermeister Reiter den Ausblick vom Balkon ihrer seit Juni bezogenen Wohnung. Durch ihren erfolgreichen Abschluss nach der Pflegeausbildung zur examinierten Gesundheits- und Krankenpflegekraft wartete nicht nur ein unbefristetes Arbeitsverhältnis im Klinikum Harlaching, sondern dazu auch gleich die erste gemeinsame Wohnung auf sie und ihren Freund. „So konnten wir beide unseren Traum von der ersten gemeinsamen Wohnung verwirklichen“, berichtet das junge Paar stolz.

Aktuell hereingekommen: Belegrechte für 25 weitere Appartements mit Balkon

Das Städtische Klinikum München hat – bei rund 7.000 Mitarbeitern – Belegrechte für insgesamt rund 1.000 Wohnungen. Da bezahlbarer Wohnraum in München gerade für Pflegekräfte sehr wichtig ist, engagiert sich das Klinikum für aktuelle und neue Mitarbeiter in bestimmten Einkommensgruppen, die es besonders schwer haben, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Hierüber will das Klinikum gerade Mitarbeiter in besonders gesuchten Berufen, wie z.B. Pflegekräfte, für sich gewinnen. Im Gebäude in der Theodolindenstraße hat das Klinikum ganz aktuell noch Belegrechte für 25 weitere 1-Zimmer-Appartements bekommen. Hier können bald Pflegekräfte – aktuelle und zukünftige Mitarbeiter des Städtischen Klinikums München – einziehen.

Alle rund 1.000 Wohnungen, bei denen die StKM über Belegrechte verfügt, liegen in zentrumsnahen Stadtteilen. Es sind schwerpunktmäßig 1- bis 1,5- Zimmer-Wohnungen mit Mieten aus dem Segment des sozialgeförderten Wohnungsbaus. Im Fall der neu hinzugekommenen Wohnungsbelegrechte handelt es sich um frei finanzierte Wohnungen – darunter auch größere Wohnungen (bis zu 3- bis 4-Zimmer) – mit Balkon im Grünen. Jedes Jahr werden im Städtischen Klinikum München rund 150 Wohnungen neu an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vermittelt.

Kontakt für interessierte Bewerber/innen: christine.wulf@klinikum-muenchen.de

Zitat Dr. Axel Fischer, Vorsitzender der Geschäftsführung der StKM:

„Wenn Mitarbeiter uns in ihrem Bekanntenkreis als Arbeitgeber empfehlen, dann ist das ehrlich gemeint und glaubwürdig. Wird durch dieses Engagement eine vakante Stelle in der Pflege besetzt, dann honorieren wir das gerne mit einer Dankesprämie für unsere Mitarbeiter. Wir bieten neben unseren Wohnungen auch Unterstützung bei der Wohnungssuche und Personalunterkünfte für den Übergang an. Mit umfangreichem Fort- und Weiterbildungsprogramm kümmern wir uns um die Entwicklung und individuelle Interessen. Zudem gibt es enorm flexible Arbeitszeitmodelle, umfangreiche Kinderbetreuungsangebote, eine „München-Zulage“ sowie ein Jobticket für den ÖPNV und eine Betriebsrente fürs Alter. Wird eine Behandlung im Krankenhaus für Mitarbeiter notwendig, dann ermöglichen wir in unseren Häusern kostenfrei zusätzliche Leistungen und bevorzugte Behandlung wie beispielsweise ein Familienzimmer bei der Geburt. Das sind wichtige Beiträge, damit unsere Mitarbeiter und ihre Familien in München arbeiten und leben können.“

Faktenblatt: Neues Wohnen für Mitarbeiter des Städtischen Klinikums im Hochhaus in der Theodolindenstraße

- Seit 1. Juni 2017 stehen 96 frei finanzierte, moderne Appartements zur Verfügung. Für die Mehrheit hat das Klinikum Belegrechte erhalten.
- Insgesamt zweieinhalb Jahre Umbaumaßnahmen durch die GWG München. Das 14-stöckige Gebäude wurde von Grund auf modernisiert.
- Die Appartements haben eine durchschnittliche Größe von 37,5 m².
- Durchschnittsmiete für neue Mieter beträgt Euro 11,50 pro m².



Wohnungen mit Balkon im Grünen – das Gebäude auf dem Klinikgelände wurde für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter renoviert. Die großen Wohnungen werden seit 1. Juni hälftig an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie an neue Kolleginnen und Kollegen insbesondere aus dem Pflegebereich vergeben.

Das Hochhaus wurde ursprünglich im Jahr 1964 von der Landeshauptstadt München als Schwesternwohnheim für das Krankenhaus Harlaching errichtet. Als das Gebäude 2013 in den Besitz der GWG München übergang, zeigten erste Untersuchungen sehr schnell, dass aufgrund baulicher Mängel akuter Handlungsbedarf bestand. Die durchzuführenden Maßnahmen reichten von der Brandschutzsanierung nach Hochhausrichtlinie und dem Bau eines zusätzlichen Fluchttreppenhauses, der vollständigen Erneuerung der Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärinstallation bis hin zur Änderung der Grundrisse.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Aus kleinen Wohnheimplätzen mit Gemeinschaftsküchen und Gemeinschaftstoiletten wurden zeitgemäße Appartements mit eigenen, komplett ausgestatteten Badezimmern und eigenen Küchenanschlüssen. Die Wohnungsgrößen reichen vom Einzimmerappartement mit 14,5 m² bis zum Vierzimmerappartement mit knapp 84 m². Zum nachbarschaftlichen Austausch treffen sich die Bewohner im Gemeinschaftsraum mit angeschlossener Terrasse. „Wir freuen uns über das Ergebnis. Und darüber, dass wir dem Personal des Städtischen Klinikums moderne und günstige Appartements anbieten können“, so GWG-Geschäftsführerin Gerda Peter zusammen mit ihrem Kollegen Christian Amlong, Sprecher der Geschäftsführung der GWG München.

Die GWG München

Derzeit bewirtschaftet die GWG München über 28.000 Mietwohnungen und knapp 620 Gewerbeeinheiten. Sie arbeitet kontinuierlich daran, in der stetig wachsenden Stadt bezahlbaren Wohnraum für die Münchnerinnen und Münchner anzubieten.

Darüber hinaus engagiert sich das Unternehmen in der Stadtteilentwicklung, realisiert Wohnformen für alle Lebensphasen und verpflichtet sich dem Klimaschutz. Im Mittelpunkt aller Aktivitäten steht immer die Wohn- und Lebensqualität der Kunden.

Städtisches Klinikum München GmbH

Mit seinen fünf Standorten in Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach, Schwabing und der Thalkirchner Straße sowie dem medizinischen Dienstleistungszentrum Medizet bietet das Städtische Klinikum München eine umfassende Gesundheitsversorgung auf höchstem medizinischen und pflegerischen Niveau. Jährlich lassen sich hier rund 140.000 Menschen stationär und teilstationär behandeln – aus München, der Region und der ganzen Welt. Auch in der Notfallmedizin ist Deutschlands zweitgrößtes, kommunales Klinikunternehmen die Nr. 1: Rund 170.000 Menschen werden jedes Jahr in den vier Notfallzentren aufgenommen – das entspricht über 40 Prozent aller Notfälle der Landeshauptstadt. Die Kliniken sind entweder Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität oder der Technischen Universität München. In den über 60 Fachabteilungen gibt es zudem zahlreiche interessante Einsatzmöglichkeiten. Die hauseigene Akademie bietet vielfältige Einstiegs- und Entwicklungsperspektiven und verantwortet die aktive Nachwuchssicherung. Mit rund 500 Ausbildungsplätzen jährlich ist sie die größte Bildungseinrichtung im Pflegebereich in Bayern.